

Viera Pirker

„#monthoftherosary“

Theologische Rekonstruktion zu einem *Instagram Image*

ABSTRACT 

Auf Social Network Sites werden religiöse und spirituelle Praktiken formuliert, konturiert und inszeniert; Kommunikation und Bildpraktiken werden entlang plattformspezifischer Affordanzen entwickelt und erweitert. Im vorliegenden Beitrag zur empirischen Religionsforschung wird ein Einzelbild eines römisch-katholisch kommunizierenden Instagram-Accounts mit der dokumentarischen Methode theologisch rekonstruiert. Der Umgang mit Visualität in Social Network Sites erfordert die Berücksichtigung visueller, textlicher, kommunikativer und technologischer Perspektiven. Die Analyse berührt verschiedene Fragen zur Darstellung von Katholizität sowie nach damit verbundenen Interessen und Leitlinien. Wie wird ein Bild als strategisches Kommunikat eingesetzt, welche Wahrnehmungen und Erwartungen gehen damit einher? Welche spezifischen Kontexte und Vernetzungen lassen sich aus Bildern und Texten ableiten? Die Analyse steht in einem religionspädagogischen Kontext, da diese als lebensweltbezogene, gesellschaftsbezogene und alltagsbezogene Wissenschaft zur Erforschung und Begleitung religiöser Bildungsprozesse in einer mediatisierten Gesellschaft auch genaue Kenntnisse und Verständnis für Mediensozialisation, mediale Praktiken und Orte informellen Lernens erfordert.

On social network sites, individuals express, contour and stage religious and spiritual practices; communication and image practices are developed and expanded according to site-specific affordances. This article is a contribution to empirical research on religion and, using the documentary method, theologially reconstructs a single image of an Instagram account posting Roman Catholic content. Understanding visuality on social network sites requires the consideration of visual, textual, communicative and technological aspects. The analysis touches on various questions concerning the representation of Catholicism as well as related interests and guidelines. How is an image used as a strategic communication, what perceptions and expectations are entangled? What specific contexts and networks can be derived from images and texts? The analysis is situated within the context of Religious Education. Researching and accompanying religious education processes in a mediatized society requires precise knowledge and understanding of media socialization, media practices and places of informal learning.

| BIOGRAPHY

Viera Pirker ist Professorin für Religionspädagogik und Mediendidaktik am Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt a. M. E-Mail: pirker@em.uni-frankfurt.de

| KEY WORDS

Bildclusteranalyse; Digital Religion; Dokumentarische Methode; Frömmigkeitsforschung; Instagram; Mediatisierung; Visuelle Kommunikation

1 Forschungskontext

Religiöse Individuen und Gruppen, die religionsbezogen in Social Network Sites wie Facebook, Twitter, Instagram und YouTube kommunizieren, prägen die gesellschaftliche Wahrnehmung von Religion, sie entwickeln das ‚Bild‘ von Religion und religiöser Praxis in der Öffentlichkeit mit. Auch auf der Plattform Instagram, welche die Entwicklung digitaler visueller Kulturen seit ihrer Gründung 2010 intensiv prägt (Leaver u. a. 2020), begegnen Praktiken religiöser Selbsterzählungen und Inszenierungen. Wie andersorts im Internet haben sich auch hier in den vergangenen Jahren religiöse Nischen gebildet, die die ‚platform vernaculars‘ (Gibbs u. a. 2015), d. h. die plattformtypischen Dialekte und Praktiken, anwenden und unter anderem mit Strategien des sich auf Instagram maßgeblich entwickelnden Influencer-Marketings operieren. Hier hat sich ein eigener Ort religiöser Praxis gebildet, der sich unter den spezifischen Bedingungen der Interaktion und Kommunikation neu ausprägt.

Die Bedeutung der Praktiken auf Social Network Sites für das Verständnis religiösen Wandels ist kaum zu überschätzen.

Auch wenn Social Network Sites eher einen Zerrspiegel gesellschaftlicher Wirklichkeit abbilden, als dass die dort auffindbaren Praktiken gleichsam 1:1 auf Gesellschaftsanalyse angewendet werden dürfen, so kann doch die Bedeutung dieser Phänomene für das Verständnis religiösen Wandels sowie die sich in ihnen spiegelnde Veränderung für die ‚gesellschaftliche Konstruktion von religiöser Wirklichkeit‘ (Berger/Luckmann 1969) kaum überschätzt werden. Religionswissenschaftlich liegt bereits eine langjährige Beschäftigung mit „Digital Religion“ vor (Campbell 2012a; Cheruvallil-Contractor/Shakkour 2015; Campbell/Garner 2016), und zukunftsorientierte Forschungsfelder setzen bei Kernpunkten religiösen Selbstverständnisses von Individuen an, die mit den Begriffen Ritual, Identität, Gemeinschaft, Autorität, Authentizität und Religion konturiert werden können (Campbell 2012b, 12–16). Doch konfessionelle mediale Inszenierungen im christlichen Kontext, die damit verbundenen individuellen Praktiken und institutionellen Konsequenzen werden in Theologie und Religionspädagogik bislang wenig beachtet. Religionsbezogene Forschung zu Instagram begleitet bislang vorrangig die individuelle Bildpraxis von Musliminnen (Frissen u. a. 2017; Kavakci/Kraeplin 2017; Baulch/Pramiyanti 2018; Boy u. a. 2018; Nisa 2018); eine Studie analysiert den höchst unterschiedlich verwendeten

Hashtag #jew (Ichau u. a. 2019); weitere untersuchten religiöse Autorität am Beispiel der orthodoxen jüdischen Gemeinden (Golan/Campbell 2015) und die institutionelle Kommunikation durch den Vatikan (Golan/Martini 2019). Neben institutionellen Accounts nutzen viele religiöse Menschen die Möglichkeit, eine subjektivierte Praxis ihrer Religiosität sichtbar zu machen (Pirker 2019a, 2019b). Die Suche nach Konturierungen von Katholizität auf Instagram eröffnet breite Bilderwelten, die von Bekenntnis, Tradition, individuellen sowie gemeinschaftlichen Frömmigkeitspraktiken durchdrungen sind. Das Geschehen auf Instagram fordert eine für Bilderfragen offene theologische Forschung geradezu heraus (Pirker 2019c).

Das Geschehen auf Instagram fordert eine für Bilderfragen offene theologische Forschung heraus.

Die in diesem Beitrag vorgelegte Einzelbildanalyse bildet einen Ausschnitt aus einer fortlaufenden Untersuchung zu der Repräsentation von Katholizität auf Instagram durch nicht von der institutionellen Autorität getragene Personen, mit einer empirischen Konzentration auf die visuellen Artefakte und ihre kommunikativen Kontexte sowie die theologische Rekonstruktion (Pirker 2019d, 2019e, 2020). Dies leistet einen Beitrag zur empirischen Religionsforschung auf einem religionspädagogischen Hintergrund, der sich wesentlich als lebensweltbezogene, gesellschaftsbezogene und alltagsbezogene Wissenschaft zur Erforschung und Begleitung religiöser Bildungsprozesse versteht und in einer mediatisierten Gesellschaft (Nord/Zipernovszky 2017) auch Medienethik, Medienerziehung, sowie Kenntnisse und Verständnis für Mediensozialisation und mediale Praktiken beinhalten muss (Gärtner 2015; Heimbrock 2016).

2 Forschungszugang

In der kommunikativen Wende zu einer wachsenden Bildpraxis, die durch die Entwicklungen digitaler und mobiler Fotografie akzeleriert wurde, hat sich der methodisch kontrollierte Zugang zum Bild als „eine der größten Herausforderungen für die gegenwärtige sozialwissenschaftliche Forschung“ (Bohnsack 2011, 11) gezeigt. Der Umgang mit Visualität in Social Media bildet eine eigene Forschungsherausforderung, da hier visuelle, textliche, kommunikative und technologische Aspekte zu berücksichtigen sind (Hand 2017). Die grundlegende methodische Erweiterung der doku-

mentarischen Methode stellt sich dieser Herausforderung vergleichsweise umfassend (Przyborski 2018).

Der qualitativ-empirische Forschungszugang, die Samplebildung (drei ausgewählte Accounts von Frauen, die Instagram intensiv für religiöse Kommunikation in einem römisch-katholischen Kontext verwenden) und die Art der Datenerhebung (sechs Tage im Sommer/Herbst 2018) wurden andernorts ausführlich beschrieben (Pirker 2019e, 2020). Die hier unternommene Einzelbildanalyse nimmt den Account *@onehailmaryatime* von Kristin Reilly in den Blick. Sie hat ihr Einverständnis zur Beforschung des Accounts gegeben. Mit der Analyse eines einzelnen ‚Instagram Images‘ (Faulkner u. a. 2018) wird ein Bild im Kontext der Plattform rekonstruiert, also in einem komplexen Gefüge von Bild, Text, Produktion und Rezeption, das ein integrierendes Zueinander verschiedener methodischer Ansätze erfordert.

3 Fallrekonstruktion und Interpretation *@onehailmaryatime*

Die Accountbeschreibung – Element 1 – wurde mit dem Ansatz der dokumentarischen Methode in einer Erweiterung für die Rekonstruktion von Instagramdaten (Schreiber/Kramer 2016) entwickelt. Die anschließend vorgelegte Analyse eines Einzelbilds – Element 2 – folgt der dokumentarischen Methode (Bohnsack 2011; Przyborski 2018); die Analyse der Bildunterschrift – Element 3 – wendet das analytische Vokabular der Gesprächsanalyse an (Przyborski 2004); die Analyse der Kontextualisierungen – Element 4 – folgt erneut Schreiber/Kramer 2016, ergänzt um einen Einblick in ein Bildcluster (Müller 2016).

Element 1: Accountbeschreibung

Der Instagram-Account *@onehailmaryatime* wird von der US-Amerikanerin Kristin Reilly verantwortet, sie lebt mit ihrer neunköpfigen Familie in der Region Chicago, Illinois. Seit der Erhebung im Sommer/Herbst 2018 hat sich die Anzahl der Follower_innen von 25.900 (14.08.2018) auf 41.100 Personen (13.02.2020) nahezu verdoppelt. Eine ausführliche Accountanalyse liegt bereits vor, so dass an dieser Stelle nur eine knappe Zusammenfassung erfolgt (Pirker 2019e, 106–110).



Abb. 1: Profil des untersuchten Accounts

Screenshot, iPad, 15.08.2018

Der *Name des Accounts* zieht sechs Worte zusammen: ‚one hail mary at a time‘, übersetzt ‚Ein Ave Maria auf einmal‘, spielt auf die spezifische katholische Gebetspraxis des Rosenkranzes an, der aus 18 Buchstaben bestehende Name erinnert für sich an eine lange Kette aus vielen einzelnen Teilen. Im Sommer 2018 zeigt das *Profilbild* ein Foto, auf dem eine Frau mit ihren Kindern vor einer weißen Wand steht; fünf Kinder schmiegen sich an sie, ein sechstes trägt sie auf dem Arm. Die erläuternde *Selbstbeschreibung* lautet im Sommer 2018: ‚Wife to an entrepreneur. Full-time banker. Mom to 6. Thriving in the chaos one hail mary at a time.‘ Mit dem 07.10.2018 verlagern sich viele religiöse Themen auf einen zweiten und seither rasch wachsenden Account namens *@manyhailmarysatatime*, auf dem Kristin oder eine andere Person in den Stories täglich live den Rosenkranz betet, meist gemeinsam in Split Screen mit einer zweiten Person (Lienau 2009; Pirker 2019d). Seither konzentriert sich *@onehailmaryatime* wieder mehr auf Familienthemen, Work-Life-Balance, Kinder und Alltag.

Weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick religiöse Botschaften

Die sechs im sechs Tage umfassenden Erhebungszeitraum (je drei Tage im August und Oktober 2018) eingestellten Bilder fallen insgesamt in ihrer großen Buntheit auf. Keines verfügt über einen offenen Hintergrund, hingegen bestechen sie eher durch starke Detailaufnahmen. Die Bilder transportieren bis auf eines weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick religiöse Botschaften; sie wirken zugleich authentisch und einladend (Pirker 2019e, 108–109). Als *interessantestes Einzelbild* wurde in Interpretationsgesprächen ein Bild mit zwei Frauen in Rückenansicht (Abb. 2) identifiziert und als ‚sehr, sehr stark‘ (53 J., männlich) charakterisiert.

Zur Einführung in die Umgebung „Instagram“ wird der folgende Bildausschnitt so gewählt, dass das Bild nicht ausgeschnitten sichtbar wird, sondern in seiner Kontext-Umgebung: Wie hier gezeigt, begegnet das Bild in der mobilen App am Smartphone und Tablet sowohl im Einzelbild-Feed als auch in der Einzelbild-Anzeige. Der schwarze Rand links und rechts deutet die Seitenbegrenzung der App an. Am oberen Rand wird die Steuerungsleiste von Instagram sichtbar, in der links „zurück“ und rechts „erneut laden“ gewählt werden kann. In der zweiten Bildzeile begegnen links das runde Accountbild sowie der Accountname, die drei Punkte rechts führen zu einem Kontextmenü. Unterhalb des Bildes sind vier Piktogramme (angeschnitten) zu sehen: Das Herz steht für „like“, die Sprechblase für „comment“, der Papierflieger für „teilen“. Rechts ist das Speichern des Bildes in der eigenen „Collection“ möglich. Alle beschriebenen Punkte können angetippt werden.



Abb. 2: Das analysierte Einzelbild im Kontext von Instagram
Screenshot, iPad

Element 2: Einzelbildanalyse

Die *formulierende Interpretation* unternimmt zunächst die *vorikonografische Beschreibung* dessen, was zu sehen ist. Das Bild wurde im Querformat auf Instagram eingestellt. Es zeigt eine Außenaufnahme auf einer Holzveranda, auf der zwei Schaukelsitze hängen. In diesen sitzen zwei Personen, die in Rückenansicht aufgenommen sind. Von ihren Körpern sind nur die Köpfe zu sehen. Sie blicken über die Holzveranda hinaus auf eine Holzwand. Das Bild ist in einer hellen, gedeckten Farbpalette gehalten und im Vergleich mit anderen Bildern des Accounts auffällig zurückhaltend koloriert. Dominierende Brauntöne mischen sich mit weißen Strukturen und grünen Akzenten. Die linke Bildhälfte ist geringfügig heller ausgeleuchtet als die rechte Hälfte.



Abb. 3: Das analysierte Einzelbild
Screenshot, iPad

Im *Vordergrund* der Szene befinden sich die beiden Personen. Sie sitzen in parallel gehängten Schaukelsitzen auf einer Veranda. Die Person auf der linken Schaukel hat lange, rötlich-blonde Haare, die Person auf der rechten Schaukel hat brünette, lange Haare, die etwas stärker gelockt sind. Die Haare fallen offen Richtung Boden. Die Köpfe der beiden als weiblich identifizierten Personen befinden sich auf einer Höhe, die rechts befindliche Person hat ihr Gesicht leicht zu der links befindlichen Person zugewendet, ohne dass ihr Profil zu sehen ist. Bei beiden Personen sind die Schultern im Umriss zu erkennen, ihr Körper, die Arme, die Beine oder Füße sind jedoch nicht zu sehen. Das Alter der Personen ist kaum zu schätzen, wohl handelt es sich um erwachsene Frauen zwischen 20 und 40 Jahren, die trotz

Individualität in einer absoluten Gleichförmigkeit dargestellt werden. Der Abstand zwischen den beiden Frauen ist größer als ihr jeweiliger Abstand vom äußeren (rechten und linken) Bildrand. In der quadratischen Ansicht im *Instagram Grid* sind beide Personen von links bzw. von rechts her angeschnitten, hier ist der außenliegende Teil der beiden Schaukeln nicht zu sehen. Die Schaukeln selbst bestehen aus weißem, geflochtenem Stoff und sind mit weißen Troddeln geschmückt. An der linken Schaukel ist am oberen Bildrand der Stab zu erkennen, an dem die Konstruktion aufgehängt ist. Die Schaukelsitze sind nicht in Bewegung. Im *Mittelgrund* grenzt eine weiß gestrichene Holzbrüstung mit x-förmig verlaufenden Verstrebungen die Veranda nach vorne und zur linken Seite hin ab, links überbrückt die Brüstung die Strecke bis in den Vordergrund. An der Trägersäule in der linken Ecke der Veranda hängen drei weiße Lampions aus Japan-Papier. Der Boden der Veranda besteht aus dunkleren, längs verlegten Bohlen. Er ist in einem kleinen Ausschnitt zu sehen und völlig frei von Gegenständen. Den *Hintergrund* bildet eine hohe Holzwand aus quer verlaufenden Holz- oder Bambusstreben. Sie erstreckt sich vom Rand der Veranda bis an den oberen Bildrand und füllt den gesamten Bildhintergrund aus. Auf dieser Wand wachsen einige Wurzeln oder Lianen, die sich vom unteren bis zum oberen Bildrand blattlos empordrehen. Am oberen Bildrand wächst Blattwerk, von der rechten Ecke bis zur Bildmitte. Oberhalb der linken Person ist ein kahler Baum zu sehen, auf der linken Seite ragen Palmenwedel in den Bildrand. Am linken Bildrand erstreckt sich die Holzwand im Hintergrund mehr in die Tiefe als die Veranda. Dadurch kann erschlossen werden, dass die Veranda erhöht zum Fußboden steht, vielleicht sogar im ersten Stock. Weder das Dach der Veranda, an dem die Sessel aufgehängt sein müssen, noch der Himmel ist zu sehen.

Ruhe, Gelassenheit, Balance und eine sorgsam erzeugte, doch entspannte Haltung

Die *ikonografische Beschreibung* erschließt klar identifizierbare Handlungen, die kommunikativ-generalisierten Wissensbeständen entsprechen. Die Hängeschaukeln auf einer Veranda und die Palmenwedel lassen auf eine warme Umgebung schließen. Das Bild erinnert an Urlaub, dem jedoch der eher alltägliche, nicht ausgeschmückte Bildhintergrund entgegensteht. Die aufgeräumte Szenerie unterstützt die Alltags-Enthobenheit der Darstellung. Die Haltung der Personen, ebenso wie ihr gut geschnittenes und volles langes Haar, vermitteln Gesundheit. Die im Ansatz zu erkennende

Gesichtsfarbe, die Farbe und die Struktur der Haare legen weiße Frauen als abgebildete Personen nahe. Die Szenerie transportiert insgesamt Ruhe, Gelassenheit, Balance und eine sorgsam erzeugte, doch entspannte Haltung. Die *reflektierende Interpretation* unterstützt den Weg zum „sehenden Sehen“, sie dient der „Rekonstruktion der formalen Konstruktion“ eines Bildes.

Die reflektierende Interpretation als Weg zum „sehenden Sehen“

Die *Planimetrie* (Ganzheitsstruktur) ergibt eine Einteilung des Bildes in rechtwinklige und runde Abschnitte. Einen rechten Winkel bildet die Brüstung der Veranda, die das Bild ziemlich exakt in der Hälfte horizontal zerteilt, mit dem tragenden Balken, der Holzwand und dem Wurzelwerk. Abgerundete Formen prägen den Hintergrund durch die hängenden Lampen und das rechts oben befindliche Blattwerk. Die *perspektivische Projektion* zeichnet den Blick bzw. die Perspektive des Kameraauges nach, folgt also der abbildenden Bildproduzentin und der damit einhergehenden Weltanschauung. Der Fluchtpunkt lässt sich aufgrund der Balken leicht konstruieren. Er befindet sich oberhalb der horizontalen, aber beinahe genau in der vertikalen Bildmitte, auf der Höhe des oberen Kopfrandes der beiden Frauen und ziemlich exakt in der Mitte zwischen den beiden Schaukelsesseln, auf der gegenüberliegenden Wand. Die Kamera befindet sich auf Kopfhöhe mit den abgebildeten Bildproduzentinnen.



Abb. 4: Szenische Choreografie

Screenshot, iPad; Bildbearbeitung mit Gimp

Die *szenische Choreografie* (Abb. 4) gestaltet sich innerhalb des rechtwinkligen Aufbaus des Bildes spannungsvoll: Die Schaukelsessel bilden jeweils spiegelverkehrte Dreiecksformen, in denen die Haare der beiden Frauen ovale Formen erzeugen. Das Bild gewinnt dadurch zwei Mittelpunkte, die genau aufeinander bezogen und ausbalanciert sind. Zwischen den gefüllten Formen entsteht mittig ein leerer Raum, der ebenfalls in einem Dreieck strukturiert ist. In der quadratischen Ansicht des Bildes im *Instagram Grid* dominiert dieser mittige, leere Raum das Bild noch stärker als in der hier analysierten rechteckigen Variante. Die emporstrebenden Dreiecke der Schaukeln könnten die Arme oder Beine der Frauen verbergen. Die *Schärfe/Unschärfe-Relation* unterscheidet klar zwischen Bildvordergrund, in dem die Struktur der Haare beider Personen scharf hervorgehoben ist, und einem eher verschwommenen Bildhintergrund. Die Schärfe des Vordergrunds lässt darauf schließen, dass die Schaukelsitze ruhig hängen, nicht in Bewegung sind. *Text im Bild* ist in diesem Bild nicht vorhanden und muss daher nicht analysiert werden.

Die ersten Linien der ikonologisch-ikonischen Interpretation

Zwei Zitate aus Interpretationsgesprächen entwickeln die ersten Linien der *ikonologisch-ikonischen Interpretation*. Eine Studentin (23 J., weiblich) findet das Bild sehr ansprechend, auch da sie sich damit persönlich identifizieren kann. „Vielleicht, meine beste Freundin ist blond, ich bin brünett, vielleicht ist es auch deswegen ansprechend, auch weil wir gern Bilder machen.“ Die Rückenansicht enthebt das Bild einerseits der Personifizierung und verstärkt somit andererseits die Möglichkeit, dass sich die Betrachtenden selbst mit den Personen identifizieren. Wahrnehmbar ist eine besondere Situation der Bildproduktion, die intentional gedeutet werden kann: „Es ist schön, wir wollen zeigen, dass es uns gut geht, und wir setzen uns deshalb hier hin und machen das Bild.“ Weiters werden Urlaub, Reise und ein Ferienhaus assoziiert. Die klare *Planimetrie*, die zurückhaltende Farbgebung, die weitgehend parallel aufgebaute *szenische Choreografie* heben die äußere Balance des Bildes hervor, die auf eine innere Balance der beiden Frauen übertragen wird. Zwei erwachsene, gepflegte weiße Frauen befinden sich, rundum abgegrenzt von der Umwelt, miteinander in ruhigem Kontakt. Das Bild transportiert auf den ersten Blick Entspannung und Freundschaft. Die Urlaubsassoziation folgt diesem Gefühl, doch angesichts des nicht sehr gewinnend gestalteten Hintergrunds legt sich eher eine Alltagssituation nahe.

Ein Religionswissenschaftler (53 J., männlich) analysiert das Bild entlang der *szenischen Choreografie*, die religiöse Bildwelten eröffnet:

„Wie Engelsflügel, zwei Frauen, auf ihr Haar reduziert. Sie schweben, Levitationsthema: sie sind offenbar in einer alltagsenthobenen Situation, der Raum wirkt insgesamt harmonisch durch die beiden Kugeln. Es steht nichts Unnützes herum, man hat Holz, man hat Natur, und die Perspektive ist absolut ungewöhnlich. Das heißt, ganz sicher will der Fotograf eine Dimension an diesen Personen zeigen, die nicht alltäglich ist. Ihre Enthobenheit, ihre Engelhaftigkeit, ihre Fähigkeit zu meditieren, ihr Leben in einer Sphäre, die sie unabhängig macht von ihren Alltagssorgen.“

Im Schweben erzeugt die Kamera intentional den Eindruck der Alltagsenthoheit, der Sorglosigkeit, verbunden mit einer klaren Option für Selbstsorge. Das Bild zeigt keine Sorgen, Verantwortungen, Anforderungen oder Verpflichtungen.

Zwei Frauen in einer ‚aussichtslosen‘ Situation, in der sie keinen Ausweg suchen

Die positiven Assoziationen des ersten Blicks werden im *Zueinander von inhaltlichen und kompositorischen Elementen* unterstützt und erweitert. In der *szenischen Choreografie* sind die Frauen auf ihre langen, offen fallenden Haare reduziert, die als klares Signal der freien, selbstbestimmten, sich ausdrücklich weiblich identifizierenden Frau gelesen werden können. Sie befinden sich in einer eingehegten, zugleich aber angesichts des Bildhintergrunds auch ‚aussichtslosen‘ Situation, in der sie keinen Ausweg suchen, sondern in sich selbst ruhend und einander genügend platziert werden, frei hängend in Gitternetzen, ohne Bewegung. Die *Farbgebung* ist als Camouflage zu beschreiben; sie öffnet Verbindungen zu Natur, aber auch zu militärischen Praktiken des Versteckens, die Training und Orientierung an Sicherheit erfordern. Die hängenden Netze erlauben kontraintuitive Assoziationen zur *szenischen Choreografie*, die in der Bildproduktion nicht intendiert sind, jedoch den referenziellen Bildraum der Darstellung ergänzen. Der vergitterte Vogelkäfig steht als Symbol der geschützten oder auch verletzten Jungfräulichkeit, in hängenden Käfigen wurden die Münsteraner Wiedertäufer zur Schau gestellt, auch liegt der Gedanke an eine Netzfalle, die sich beim Auslösen um den Körper wickelt und diesen hochzieht, nicht fern. Die Dreiecksformen der Schaukeln stehen in Verbindung mit

den Köpfen der Frauen, in Kombination mit der Körperlosigkeit erzeugt dies den Eindruck der ‚Engelhaftigkeit‘, so wie die Seraphim in Jes 6,1-7 als körperlose sechsflügelige Engelswesen beschrieben werden – die berühmten Mosaike in der Hagia Sophia setzen diese in ein Bildprogramm um. Die Pose der Schaukeln erzeugt aber auch zwei Frauen ohne Unterleib, die in einer erotischen, liegend-aufgespreizten Pose von hinten beobachtet werden. Als Körperformen gelesen, könnten die Dreiecke als ausgestreckte Arme (Sonnengruß, Lobpreis, Orantenhaltung, Willkommensgeste) oder emporgestreckte Beine (Erwartung, Öffnung, Sexualität) interpretiert werden; in beiden Fällen setzen sie Bereitschaft und Vertrauen voraus. Entferntere Referenzen einer christlichen Ikonografie öffnen sich im Motiv der Freundschaft zweier Frauen: Ruth und Noomi stehen unbeirrt füreinander ein; ebenso wie die in Erwartung verbundenen Cousinsen Maria und Elisabeth (Lukasevangelium). Das offene Haar symbolisiert die junge Frau, und Maria Magdalena wird vielfach in einer verzerrenden Interpretation als Sünderin mit wallendem Haar abgebildet. Die in der *szenischen Choreografie* und Farbgebung sehr latent vorhandenen bedrohlichen Elemente werden durch die überwiegend positiven Bildwahrnehmungen überdeckt.

onehailmaryatime I've heard from so many of you who have found your days to go more smoothly and have been more peaceful after praying the rosary. ✨

I think this story is a great example of how it works - you can't see how or why a miracle will appear but it does. *

"The week that comes most to mind when I think about how we used to pray the rosary together was during the great depression. My folks were just days from losing her home. We knew unless a miracle happened that we weren't going to have a house. My folks had simply exhausted all measures to come up with the mortgage payment. For a week straight, every night after supper, mom had us all get down on our knees and pray the rosary. We had been praying every night for almost an entire week. We knew that the bank was going to foreclose on our home the following day.

On the last day of the week, as we are almost finished with the last mystery of the rosary, there was a knock at the door. I got up and went to answer the door. The man asked for my dad and then said to him, "I bought a car from you many years ago, and still owe you \$10 on that car. I would like to pay you now." The knock on the door that evening was the most miraculous knock I have ever experienced and the \$10 that was paid by the stranger was just enough money to keep my folks from losing their home." 💕

From the book, "101 Inspirational Stories of the Rosary," by Sister Patricia Proctor

If you have a rosary story you would like to share we would love to hear from you. Send me a direct message.

#monthoftherosary

photo by: wabisabi

Abb. 5: Bildunterschrift zum analysierten Einzelbild

Screenshot, iPad; bearbeitet

Element 3: Caption (Bildunterschrift)

Neben der Abbildung des Screenshots folgt eine tabellarische Übersicht des nachfolgend detaillierter analysierten Textes, die um Zeilennummern ergänzt wird.

1	onehailmaryatime I've heard from so
2	many of you who have found your days to go
3	more smoothly and have been more
4	peaceful after praying the rosary. [Emoji 3 Sterne]
5	I think this story is a great example of how it
6	works – you can't see how or why a miracle
7	will appear but it does. *
33	[STORY] [Emoji Gebetskette]
34	From the book, "101 Inspirational Stories of
35	the Rosary," by Sister Patricia Proctor
36	If you have a rosary story you would like to share
37	we would love to hear from you. Send
38	me a direct message.
39	#monthoftherosary
40	photo by: wabisabiw...

Formulierende Interpretation: Der Text zum Bild umfasst insgesamt 40 Zeilen, die in drei Unterthemen gegliedert sind.

- Unterthema 1 – Einleitung (Z. 1–7): Positive Gebetserfahrung der Follower_innen und Einordnung der folgend erzählten Geschichte als ‚Wunder‘.
- Unterthema 2 – Erzählung (Z. 8–33): In der Zeit der Großen Depression steht eine Familie vor dem Verlust ihres Hauses und betet eine Woche lang täglich den Rosenkranz. Überraschend erhält sie am Ende der Woche einen Geldbetrag, der sie davor bewahrt.
- Unterthema 3 – Schluss (Z. 34–40): Quellennachweis, Handlungsaufforderung und Kontextualisierung in Instagram (Z. 39–40).

Die *reflektierende Interpretation* beschränkt sich auf Unterthema 1 und Unterthema 3, die beiden rahmenden Texte der Accountbetreiberin, in denen Kristin ihre Follower_innen mit dem Personalpronomen „You“ direkt anspricht. Dieses Pronomen bezieht sich im Eingangstext auf die 2. Person Plural, im letzten Satz auf die 2. Person Singular. Mit „I“ und „me“ reklamiert sie die Sprecherstimme für sich persönlich (Z. 1, 5, 38). Die Proposition erfolgt mit der Thematisierung des unmittelbaren Kontakts, in dem sie mit den Follower_innen steht: „I’ve heard from so many of you“ (Z. 1–2), und einer Differenzierung in ein positives, entspanntes Gefühl „more smoothly“ (Z. 3), „more peaceful“ (Z. 3–4), an die sich eine konsekutive Aussage „after praying the rosary“ (Z. 4) anschließt. Hier ergänzen drei Sterne den Text. Mit „I think [...]“ (Z. 5) beginnt eine neue Zeile mit einer Transposition hin zu der nun erzählten Geschichte. Ein Bekenntnis mit Gehalt „miracle will appear“ (Z. 6–7) konkludiert das Unterthema 1, grafisch wird der Übergang durch ein Asterisk angezeigt.

„I’ve heard from so many of you“

Der Abschluss von Unterthema 2 erfolgt durch das Symbolbild einer Gebetskette, die bei Instagram häufig als Sinnbild für den Rosenkranz verwendet wird. Unterthema 3 beginnt mit der Quellenangabe der Story, wobei zwei falsch gesetzte Beistriche in einem Satz auffallen (Z. 34–35). Anschließend erfolgt eine Proposition mit direkter Ansprache „If you have a rosary story“ (Z. 36), der Sprecherwechsel „we“ (Z. 37) suggeriert entweder mehrere Account-Verantwortliche oder aber das „we“ inkludiert die Gemeinschaft, die sich um den Account gebildet hat. Die Bitte um persönliche Kontakt-

aufnahme elaboriert diese Ansprache (Z. 38). Die Konklusion besteht in Nennung eines Hashtags (Z. 39) und des bildproduzierenden Accounts, der im Text jedoch nicht verlinkt ist (Z. 40).

Mit dem Quellennachweis (Z. 34–35) eröffnet sich eine *Textgeschichte*: Das erwähnte Buch *101 Inspirational Stories of the Rosary* von Sister Patricia Proctor OSB ist 2003 vom Kloster Saint Clare, Spokane, Washington herausgegeben worden (Proctor/Felty u. a. 2003). Sowohl der Ortsbischof William S. Skylstad im Vorwort als auch die Herausgeberin verweisen auf den Kontext des Apostolischen Briefs *Rosarium Virginis Mariae* vom 16.10.2002 und den darin begründeten „lichtreichen Rosenkranz“, der das Gebet ins 21. Jahrhundert zurückgeholt habe. Dies lieferte den Anstoß für die Sammlung und Veröffentlichung von 101 Rosenkranz-Geschichten aus dem wahren Leben. *@onehailmaryatatime* verwendet in Unterthema 2 sowie wenige Tage später in einer anderen Bildunterschrift eine Geschichte aus diesem Buch.

Element 4: Kontextualisierungen als Instagram Image

Die Kontextualisierungen als *Instagram Image* gehen über das Zueinander von Bild und Text hinaus und rekonstruieren die plattformspezifischen, auch technologisch ermöglichten Praktiken, die mit dem Posting dieses Bildes einhergehen und das Bild innerhalb der Plattform vernetzen. Dies beinhaltet Vernetzung zu anderen Accounts, Vernetzung zu anderen Bildern mit Hashtags sowie die Analyse der Kommentarsektion.

Instagram ermöglicht die *Markierung von anderen Accounts* im Bild – wodurch ‚credits‘ gegeben, Werbung und Marken gezeigt, Verbindungen hergestellt und Aufmerksamkeit von diesen spezifischen Accounts erzeugt werden. Zudem erscheinen die markierten Bilder in der Rubrik „markiert“ als eigener Feed in einem Account. Im hier analysierten Bild ist der Account *@wabisabiX* – die hier folgenden Accountnamen werden verfremdet – durch einen Personentag verknüpft. Am Ende der Bildunterschrift wird dieser neben dem Hashtag erneut genannt „photo by: wabisabiX“, hier jedoch ohne Account-Verlinkung. Beim einem kurzen Blick auf das Bild sind diese Verlinkungen nicht sichtbar, und es ist nicht anzunehmen, dass Follower_innen eine solche Analysearbeit vollziehen. Im alltäglichen Scrollen durch den Instagram-Feed verbinden sie das Bild mit dem Account, auf dem das Bild erscheint, und es wird als zugehörig zum authentischen Bildraum dieses Accounts gelesen: Die meisten Nutzer_innen verstehen das Bild als originär zu *@onehailmaryatatime* gehörig und identifizieren vielleicht auch eine der beiden Frauen als die Accountbetreiberin.

Entlang der Markierungen lässt sich eine *Bildgeschichte* innerhalb von Instagram rekonstruieren, die mehrere Stationen umfasst und neue Referenzierungen eröffnet: Sie erweitern den semantischen Raum des Einzelbildes und damit auch den Deutungsrahmen: „Bilder stehen im Umfeld anderer Bilder. Bilder rahmen Bilder“ (Przyborski 2018, 148).

Bilder stehen im Umfeld anderer Bilder. Bilder rahmen Bilder.

Das hier analysierte Bild wurde zunächst am 10.03.2018 beim Yoga/Pilates-Account *@wabisabiX* gepostet. Dieser wird laut Accountinformation von einer Frau verantwortet, die in einem Surfer-Hotspot in Australien lebt; der japanische Begriff Wabi Sabi bezeichnet ein ästhetisches Konzept des Zen-Buddhismus (Juniper 2011). Bei seiner ersten Veröffentlichung hat das Bild 268 „Likes“ generiert. Die Bildunterschrift lautet: „Come hang with me *@benX...*“, zudem werden Pilates- und Yoga-Stunden angekündigt. Neben dem Verweis auf den zweiten Account im Text ist das Bild selbst durch einen Personentag mit *@caitX* verknüpft. In einem Kommentar hat *@wabisabiX* ungefähr zehn Wochen später eine Wolke aus 28 Hashtags zu dem Bild ergänzt und damit das Bild innerhalb der Plattform mit anderen Bildern verknüpft. Die Hashtags eröffnen einen deutenden, assoziativen Raum für das Bild:

#liveinspired #wellnessblogger #wellpreneur #mindbodysoul #mindbodygram #mindbodyspirit #mindfulness #zenhabits #wabisabi #raiseyourvibration #holisticliving #calm #greenlifestyle #healthyhappylyfe #wellnessjourney #inspiration #nourishyourself #organiclifestyle #organicbeauty #fitforme #byronbay #spell #justbreathe #moveyourbody #inspirationdaily #cleanliving #cleaneating #dailydetox

Bei *@benX*, dem Account eines Pilates Studios am gleichen Ort, ist das Bild nicht zu finden, wohl aber ist dort *@wabisabiX* auf einzelnen Bildern verlinkt und abgebildet.

@caitX, die sich ihrerseits in ihrer Accountbeschreibung im Herbst 2018 „meditation guru“ nennt und ebenfalls in der australischen Stadt lebt, hat am 30.07.2017 ein ähnliches Bild offenbar aus dem gleichen Shooting gepostet, auf dem jedoch nur die linke Person zu sehen ist. Auf dem Account finden sich zudem weitere Bilder, die am gleichen Ort aufgenommen worden sind. So hat sie am 29.04.2017 ein Video mit schwangerer Mutter und kleinem Kind, die sich umarmen und küssen, am gleichen, jedoch unaufge-

räumten Set gepostet; spätere Bilder (06.10.2017, 18.04.2019, 05.08.2019, 12.09.2019) sind ebenfalls auf der Veranda entstanden. Es liegt nahe, dass sie selbst die zweite der beiden Personen im hier analysierten Bild ist, hängend im linken Schaukelstuhl. Gerade der Vergleich mit den anderen Bildern am gleichen Ort macht deutlich, wie sehr das Bild in die Kategorie eines „plandid“ gehört – ein geplantes, inszeniertes Bild, das Authentizität suggerieren soll. Den Begriff „plandid“ kennt das „Urban Dictionary“ seit 2010; man versteht darunter eine inszenierte („planned“) Spontaneität bzw. „Aufrichtigkeit“ („candid“), gemäß der Definition nach Martínez/Weixler (2019, 52).

Das Foto vom 30.07.2017 ist mit dem Personentag @bayX versehen und leitet damit weiter auf den Instagram-Account einer australischen (Hochzeits-)Fotografin, doch auf deren Account finden sich keine weiteren zu diesem Shooting gehörenden Bilder. Die abgebildeten und abbildenden Bildproduzentinnen können nicht eindeutig identifiziert werden. Vermutlich sind @caitX und @wabisabiX auf einem Bild zu sehen, das @bayX angefertigt hat.

Das Verfassen eines Hashtags zu einem Bild ist auf Instagram die einfachste Möglichkeit, ein Bild zu kommentieren und zugleich mit anderen Bildern zu vernetzen. Durch Hashtags entstehen zufällige *Bildcluster*, die eigens analysiert werden können. Das in der Bildunterschrift verwendete Hashtag #monthoftherosary bezieht sich darauf, dass der Monat Oktober in der römisch-katholischen Frömmigkeit als Rosenkranzmonat marianisch gewidmet ist. Dieses Hashtag verbindet das Bild mit einer sehr konkreten, aber auch sehr kleinen Bildgruppe auf Instagram – 1760 Beiträge sind zum Zeitpunkt der Erhebung mit diesem Hashtag verknüpft, viele davon zeigen Marienbilder, Marienstatuen oder Rosenkränze. Um anhand dieses Bildkontextes eine *figurative Untersuchung* durchzuführen, die auf formal-ästhetische Ähnlichkeiten und Differenzen achtet (Müller 2016, 118–119), wurde ein Ausschnitt aus 21 Bildern gewählt, die chronologisch rund um das analysierte Bild hochgeladen wurden.

Bei der Betrachtung dieses zufällig entstandenen und zugleich sehr unzusammenhängend wirkenden Clusters fällt auf, dass dieses in seinen Referenzialitäten schwer zu strukturieren ist. In ihm fallen vier identische Memes mit Emojis auf (drei davon mit Repost-Markierung unten links im Bild), ein Selfie, einige Kirchenräume, die sich teilweise in der beigebräunten Farbgebung ähneln, und mehrere kaum zu lesende Spruchbilder mit unterschiedlichem Hintergrund, drei davon mit Marienbildern. Maria ist auf sieben Bildern vertreten, eines davon in bedenklicher Schräglage. Fünf

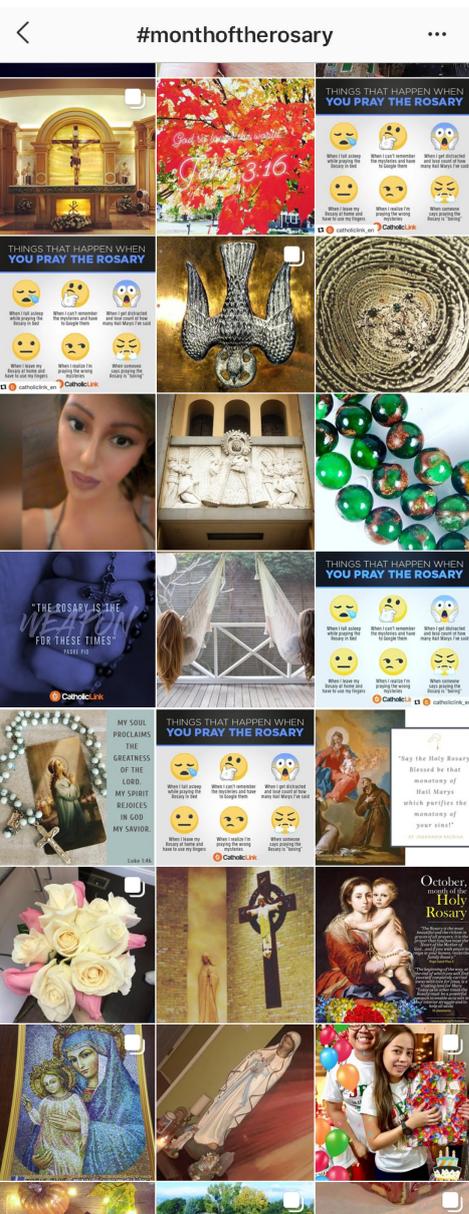


Abb. 6: Kontext #monthoftherosary, chronologisch

Screenshot, iPad; bearbeitet

Bilder führen jeweils eine eigene „Carousel“-Bildreihe an (zu erkennen am weißen Signal oben rechts im Bild). Wenige Fotos von Menschen sind in den Bildern zu sehen (darunter auch das hier analysierte), mehrere Bilder greifen aus in religiöse Symboliken (Gebetsbilder, Kunst, Skulptur, Kircheninnenraum, Perlen). Nur wenige der Bilder können als Außenaufnahmen identifiziert werden. Das hier analysierte Bild lässt sich in Bildinhalt und Bildgestaltung kaum anderen Bildern zuordnen. In der Farbgebung steht es den beiden Bildern mit grünen Perlen nahe, die es diagonal umschließen. In der szenischen Choreografie, die beim quadratischen Bild im Instagram-Format um das leere Dreieck in der Mitte herum konstruiert werden muss, liegen eher das darüberliegende Madonnen-Relief, das ebenfalls einen dreieckigen Aufbau hat, sowie die erneut darüberliegende geflügelte Geisttaube in einer formalen Nähe. Ebenfalls ausgeprägt symmetrisch sind das Sandbild (konzentrisch) und der Blumenstrauß. Insgesamt wirken die Bilder – im Gegensatz zum hier analysierten Einzelbild – weder ‚placid‘ noch ‚instagramesk‘.

Zur Kontextualisierung als *Instagram Image* gehört auch eine *Kommentaranalyse*: Das Instagram Image ist auf dem Account von @onehailmaryatime 950-mal geliked worden (29.10.2018). Damit steht dieses Bild unter den sechs Bildern des Accounts im Erhebungszeitraum an vierter Stelle der „Likes“, die direkt unter die Bilder gesetzt und tendenziell als Affirmation zum Erfahrungsraum des Bildes verstanden werden können. Im gleichen Zeitraum wurden 17 Kommentare generiert; auch auf Kommentare kann geantwortet werden und sie können ebenfalls mit einem „Like“ affirmiert werden. Um die Anonymität der Kommentierenden zu gewähren, werden die Kommentare hier durchnummeriert und nicht abgebildet.

Zur Kontextualisierung als *Instagram Image* gehört auch eine *Kommentaranalyse*.

Sechs Kommentare beziehen sich ausdrücklich auf den Text. Zwei davon (K5 und K11) folgen der Proposition des Textes in Z. 36–37 öffentlich und elaborieren eigene, kurze Wundergeschichten, die sie mit dem Rosenkranzgebet in Verbindung bringen; diese Kommentare erhalten von anderen Accounts sieben bzw. drei „Likes“ (K5: „I know that I was really worried about finances this week, so Wednesday night, I prayed with my group. Thursday morning, I received a \$2000 tax refund in my favour, and my husband was finally offered a full time teaching job. It can't be a coincidence.“; K11: “My mother is staying with me in A. to help me with new baby (thank God!) and her

purse was stolen. Prayed the rosary with the intention of alleviating my mother's stress. Miraculously, a police officer called from S. C. called saying her purse was recovered with all belongings inside!“). Sechs Kommentare beziehen sich unspezifisch auf den gesamten Post. Vier Personen nutzen die Kommentarfunktion zu dem Bild, um sich nach virtuellen Rosenkranzgruppen zu erkundigen, die die Accountbetreiberin im Sommer 2018 ins Leben gerufen hat, folgen damit also keiner Proposition aus diesem konkreten Instagram-Image, sondern beziehen sich auf deutlich ältere Interaktionen und Anregungen des Accounts. Während auf einer Bildplattform eigentlich damit zu rechnen wäre, dass auch das Bild ausdrücklich kommentiert wird, sind überraschend viele Kommentare der Textebene und dem Hauptthema des Accounts zuzuordnen. Umso stärker fällt der Kommentar K16 auf, der ausdrücklich auch auf das Foto Bezug nimmt: „*angelic photo! I love the rosary, it is balm to my soul.*“ Die Accountbetreiberin selbst reagiert auf keinen einzigen Kommentar.

Relationierung der Elemente zueinander

Wo zeigen sich in der Zusammenführung der verschiedenen Elemente Parallelen, wo entstehen Spannungen? Die Fotografie drückt in Farbgebung, im symmetrischem Aufbau der szenischen Choreografie und in der besonderen Pose der beiden Frauen eine äußere Balance aus, die sich auf die innere Balance der abgebildeten Bildproduzentinnen und auf die Wahrnehmung der Bildrezeption ausbreitet. Die inszenierte Alltagsenthabenheit des Bildes erzeugt Sorglosigkeit, Entspannung, Meditation und Beziehung.

Wo zeigen sich in der Zusammenführung der verschiedenen Elemente Parallelen? Wo entstehen Spannungen?

Die in der szenischen Choreografie und Farbgebung latent vorhandenen bedrohlichen Elemente werden durch die überwiegend positiven Bildwahrnehmungen überdeckt. Die Engelhaftigkeit der Pose hebt die Frauen schwebend über den Alltag hinaus, in eine eingehegte, sichere, doch körperlos stattfindende Existenz. Diese Dimension des Bildes wird in der Bildunterschrift nicht inhaltlich, aber auf der Ebene der Bedeutung voll eingeholt. Hingegen nehmen weder der rahmende Text noch die erzählte Geschichte expliziten Bezug auf das Bild. Plattformtypisch erfolgt im Text eine direkte Ansprache der Follower_innen mit konkreten Handlungsaufforderungen. Im rahmenden Text fokussiert die Autorin die Gebetspraxis,

die sie mit ihrem Account zu verbreiten sucht: das Rosenkranzgebet, das Vertrauen auf Wunder und die Möglichkeit einer religiösen Erfahrung, die mit der Praxis des Gebetes in Zusammenhang gebracht wird. Eine regelmäßige Gebetserfahrung macht den Alltag sanfter und friedvoller: In dieser Intention konvergieren die Sinnebene des Bildes und die Sinnebene des Textes. Die naiv anmutende Geschichte steht in keinem erkennbarem Zusammenhang mit dem Bild, regt aber später das vertiefte Rezeptionsverhalten in Kommunikation und Reaktion entscheidend an.

Für die Interpretation des Bildes erweist sich die Verfolgung und Vernetzung der Bildgeschichte als höchst aufschlussreich. Sie eröffnet einerseits den semantischen Raum des Bildes in seine Produktionszusammenhänge hinein und reichert andererseits die Intentionen der *Feedkuratierung* im analysierten Account an. Es entstehen Assoziationsketten von Chicago nach Australien, von Rosenkranz zu Yoga, von Frau zu Frau, von Mutter einer Großfamilie zu Wellness und Inspiration, von Catholic zu Zen. Die Atmosphäre der Bildproduktion wird mittransportiert an den neuen Ort des Bildes im Account von *@onehailmaryatime*. Wie sehr diese Übertragung gelingt, verdeutlichen die Assoziationen in mehreren Interpretationsgesprächen, die dem Bildsinn der Bildproduktion vollkommen entsprechen.

Assoziationsketten von Chicago nach Australien, von Rosenkranz zu Yoga, von Frau zu Frau, von Mutter einer Großfamilie zu Wellness, von Catholic zu Zen

An der Instagram-internen Bildgeschichte zeigt sich die Differenz zwischen dem Produzieren eines Bildes und dem komplexen Vernetzen und Kuratieren eines stimmigen Accounts. Während die australischen Yoga-Accounts, in die die Bildproduktion eingebettet ist, ihre professionellen Instagram-Auftritte eng vernetzt in einer beinahe austauschbaren Optik entwickeln, vollzieht sich mit der Umsiedlung des Bildes in den Rosenkranz-Account eine wesentliche Umdeutung. Die Beobachtungen zu dem durch das Hashtag gebildete Zufallscluster scheinen wenig ergiebig, doch sie machen sichtbar, wie breit die Spanne ist, die visuell, virtuell und real zu überbrücken ist, zwischen einem traditionellen Umgang mit dem Rosenkranz und der exakt kuratierten visuellen Praktik bei *@onehailmaryatime*. Das Bildcluster des Hashtags wiederum steht näher an der Rosenkranz-Geschichte, die in Unterthema 2 der Caption erzählt wird. Die Differenz von Tradition und Innovation wird in der Analyse des Bildclusters zum Hashtag *#monthoftherosary* deutlich.

4 Theologische Rekonstruktion

Auf Ebene des Bildes wird religiöse Praxis durch den semantischen Raum der Levitation und Meditation angedeutet, auf Ebene des Textes begegnet Religion viel expliziter: Die Autorin entwickelt Sozialität im direkten Kontakt, beispielsweise in Gebetsanliegen und in der Aufforderung, eigene Erfahrungen zu erzählen. Die konkret beschriebene religiöse Praxis ist der Rosenkranz, die theologische Grundkonzeption ist eine aktive Handlungsstruktur: nicht dem Schicksal ausgeliefert sein, sondern handeln und beten – und damit aktiv mitwirken am eigenen Wohlbefinden. Dieser Intention folgen auch die meisten Kommentare, die das Bild scheinbar ignorieren und vorrangig das Hauptthema des Accounts sowie die im Text gestellte Frage aufgreifen. Der einzige ausdrücklich auf das Bild bezogene Kommentar drückt indes den im Akt der Kuratierung des Feeds intendierten Bildsinn nahezu perfekt aus.

Am analysierten *Instagram Image* zeigt sich exemplarisch die Eigenlogik eines Bildes.

Am analysierten *Instagram Image* zeigt sich exemplarisch die Eigenlogik eines Bildes, das spezifische semantische Räume eröffnet, eine Stimmung erzeugt und eine emotionale Antwort hervorrufen kann.

Der Account *@onehailmaryatime* praktiziert einen ikonischen Umgang mit Bildern: Diese werden nach Kriterien der Ähnlichkeit und Differenz im Hinblick auf das Erzielen eines spezifischen Effektes ausgewählt (Müller 2016, 129). Der sozialkommunikative Sinn der Bildzusammenstellung liegt in der Darstellung einer bestimmten Lebenshaltung oder Ereignisqualität: innere Ruhe, Zufriedenheit im bunten, vielfältigen Trubel, eine Pause vom fordernden Alltag, der kontinuierlich als Fest gefeiert wird. Der Account will Beispiel geben, wie ein anspruchsvolles und forderndes Leben mit aktiver Kontemplation des Rosenkranzes verbunden werden kann. Die Texte ermöglichen ausdrücklich Handlungsmacht, indem vorrangig aktive Formulierungen begegnen.

Mit der Tiefenstruktur des analysierten *Instagram Images* kann die spirituelle Orientierung des Accounts rekonstruiert werden. Die flächige Bild-Ansicht repräsentiert Halt, Wärme, Geborgenheit und übersichtliche Strukturierung. Weibliche Geschlechterrollen werden sowohl sorgend als auch selbstsorgend inszeniert, in Licht und Entspannung, Erwartung und Vertrauen, auch in einer potenziell bedrohlichen Realität. Individualität voll-

zieht sich in Beziehung und Sozialität, die nicht unbedingt reziprok gestaltet sein muss. Die Bildauswahl in der Account-Kuratierung zeigt, wie der Bildsinn einer ‚anderen Welt‘ im Bild verbleibt und hinein transportiert wird in die, wie *@onehailmaryatatime* suggeriert, Wunder bergende Realität des Gebets, die abgeschieden schwebend, alltäglich-alltagsentoben und doch in Beziehung befindlich beschrieben wird. Mit dieser Authentizitätsfiktion werden die Rezipient_innen an einem Bedürfnis ihrer Instagram-Nutzung – Entspannung, Ruhe, Alltagsflucht, Inspiration – abgeholt. Die klassische und traditionale Praxis des Rosenkranzes wird hier zu einem *feel-good*-Produkt: Gott und Glauben müssen nicht befragt werden, sondern es geht um wohltuende religiöse Praxis im Hier und Jetzt – ein Training, das vergleichbar ist mit Meditation oder Yoga.

Social Network Sites als Raum, in dem religiöse Kommunikation in einem Spiel aus Authentizität und Inszenierung vollzogen wird

Der Account inszeniert eine für den US-amerikanischen Katholizismus nicht untypische Kombination: „Modernität und Hochreligiosität paaren sich auf unerwartete Weise.“ (Sellmann 2011, 290) Religiosität wird in Social Network Sites wie Instagram durchaus praktiziert und inszeniert. Im raschen Scrollen durch den Instagram-Feed werden Menschen ein, zwei, vielleicht zehn Sekunden mit diesem Bild verbracht haben, einige wenige mehr Zeit mit dem Text. Manche setzen eine sichtbare Reaktion in Form eines „Like“ oder eines aufwändigeren Kommentars. Ein kurzer, oberflächlicher Moment der Begegnung, der religionsbezogenen Interaktion wird hier in einem nahezu archäologisch anmutenden Zugang in die Tiefe seiner Bezüge hinein ausgelotet. Die extreme Verlangsamung der Wahrnehmung mit der dokumentarischen Methode hinterfragt und expliziert scheinbar ‚oberflächliche‘ Nutzungspraktiken und bricht konkrete Handlungen, die im intimen Raum des Smartphones, ‚hinter‘ der Oberfläche einer visuell strukturierten Plattform liegen, auf. Für die Praktische Theologie eröffnen sich Social Network Sites als Orte konkreter gegenwärtiger Glaubenszeugnisse. In den plattformspezifischen Praktiken entsteht ein aus Bildern und Texten strukturierter Kommunikationsraum, in dem religiöser Dialog geschieht und erfahrungsbasierte religiöse Kommunikation in der Verbindung verschiedener Medien in einem Spiel aus Authentizität und Inszenierung vollzogen wird.

Literatur

- Baulch, Emma / Pramiyanti, Alila (2018), Hijabers on Instagram. Using Visual Social Media to Construct the Ideal Muslim Woman, *Social Media + Society* 4, 4, 1–15. DOI: 10.1177/2056305118800308.
- Berger, Peter / Luckmann, Thomas (1969), *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bohnsack, Ralf (2011), *Qualitative Bild- und Videointerpretation. Die dokumentarische Methode. 2. durchges. und aktualisierte Aufl.*, Stuttgart/Opladen: UTB/Budrich (utb 8407).
- Boy, John D. / Uitermark, Justus / Wiersma, Laila (2018), Trending #hijabfashion. Using Big Data to Study Religion at the Online Urban Interface, *Nordic Journal of Religion and Society* 31, 1, 22–40. DOI: 10.18261/issn.1890-7008-01-02.
- Campbell, Heidi A. (Hg.) (2012a), *Digital Religion. Understanding Religious Practice in New Media*, New York: Routledge.
- Campbell, Heidi A. (2012b), Introduction. The rise of the study of digital religion, in: Campbell, Heidi A. (Hg.), *Digital Religion. Understanding Religious Practice in New Media*. New York: Routledge, 1–21.
- Campbell, Heidi A. / Garner, Stephen (2016), *Networked Theology. Negotiating Faith in Digital Culture*, Grand Rapids: Baker.
- Cheruvallil-Contractor, Sariya / Shakkour, Suha (Hg.) (2015), *Digital Methodologies in the Sociology of Religion*, London: Bloomsbury.
- Faulkner, Simon / Vis, Farida / D’Orazio, Francesco (2018), Analysing Social Media Images, in: Burgess, Jean / Marwick, Alice / Poell, Thomas / Marwick, Alice E. (Hg.), *The SAGE Handbook of Social Media*, London: SAGE, 160–178.
- Frissen, Thomas / Ichau, Elke / Boghe, Kristof / d’Haenens, Leen (2017), #Muslim? Instagram, Visual Culture and the Mediatization of Muslim Religiosity. Explorative analysis of visual and semantic content on Instagram, in: Kayıkcı, Merve / d’Haenens, Leen (Hg.), *European Muslims and new media*, Leuven: Leuven Univ. Press (Current issues in Islam), 141–169.
- Gärtner, Claudia (2015), Art.: Medien, in: *Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet*. DOI: 10.23768/wirelex.Medien.100024.
- Gibbs, Martin / Meese, James u. a. (2015), #Funeral and Instagram. Death, social media, and platform vernacular, *Information, Communication & Society* 18, 3, 255–268.
- Golan, Oren / Campbell, Heidi A. (2015), Strategic management of religious websites. The case of Israel’s Orthodox communities, *Journal of Computer-Mediated Communication* 20, 4, 467–486. DOI: 10.1111/jcc4.12118.
- Golan, Oren / Martini, Michele (2019), The Making of contemporary papacy. Manufactured charisma and Instagram, in: *Information, Communication & Society* 12, 1, 1–18. DOI: 10.1080/1369118X.2019.1567803.
- Hand, Martin (2017), Visuality in Social Media. Researching Images, Circulations and Practices, in: Sloan, Luke / Quan-Haase, Anabel (Hg.), *The SAGE Handbook of Social Media Research Methods*, London: SAGE, 215–231.

- Heimbrock, Günther (2016), Art.: Wahrheit, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet. DOI: 10.23768/wirelex.Wahrheit.100173.
- Ichau, Elke / Frissen, Thomas / d'Haenens, Leen (2019), From #Selfie to #Edgy. Hashtag Networks and Images Associated with the Hashtag #Jews on Instagram, *Telematics and Informatics*, 101275. DOI: 10.1016/j.tele.2019.101275.
- Juniper, Andrew (2011), *Wabi Sabi. The Japanese Art of Impermanence*, New York: Tuttle Publishing.
- Kavakci, Elif / Kraeplin, Camille R. (2017), Religious beings in fashionable bodies. The on-line identity construction of hijabi social media personalities, *Media, Culture & Society* 39, 6, 850–868. DOI: 10.1177/0163443716679031.
- Leaver, Tama / Highfield, Tim / Abidin, Crystal (2020), *Instagram. Visual Social Media Cultures*. Cambridge: Polity Press.
- Lienau, Anna-Katharina (2009), *Gebete im Internet. Eine praktisch-theologische Untersuchung*, Erlangen: CPV Christliche-Publizistik-Verl. (Studien zur christlichen Publizistik 17).
- Martínez, Matías / Weixler, Antonius (2019), Selfies und Stories. Authentizität und Banalität des narrativen Selbst in Social Media, *Diegesis* 8, 2, 49–67.
- Müller, Michael R. (2016), Bildcluster. Zur Hermeneutik einer veränderten sozialen Gebrauchsweise der Fotografie, *Sozialer Sinn* 17, 1, 95–141. DOI: 10.1515/sosi-2016-0004.
- Nisa, Eva F. (2018), Creative and Lucrative Da'wa. The Visual Culture of Instagram amongst Female Muslim Youth in Indonesia, *Asiascape: Digital Asia* 5, 1–2, 68–99. DOI: 10.1163/22142312-12340085.
- Nord, Ilona / Zipernovszky, Hanna (Hg.) (2017), *Religionspädagogik in einer mediatisierten Welt*, Stuttgart: Kohlhammer (Religionspädagogik innovativ 14).
- Pirker, Viera (2019a), „Du sollst dir kein Bildnis machen“. Die Gottesfrage in Instagram, in: Schambeck, Mirjam / Verburg, Winfried (Hg.), *Roadtrips zur Gottesfrage. Wenn es im Religionsunterricht um Gott geht*, München: DKV, 137–151.
- Pirker, Viera (2019b), Repräsentanz und Konstruktion von ‚Wahrheit‘ auf Social Media. Impulse für eine identitätsbegleitende Religionspädagogik, *Religionspädagogische Beiträge* 81, 31–42.
- Pirker, Viera (2019c), Bilder als Bedeutungsträger. Konstruktion und Darstellung von Identität und Authentizität in Social Media, *euangel* 3. <https://www.euangel.de/ausgabe-3-2019/aesthetik/bilder-als-bedeutungstraeger/> [17.07.2020].
- Pirker, Viera (2019d), Gebetsgemeinschaft heute. Katholische Praxis in den Instagram Stories, *MERZ Medien + Erziehung* 63, 3, 24–31.
- Pirker, Viera (2019e), Katholisch, weiblich, Instagram. Einblicke in plattformspezifische Praktiken, *Communicatio Socialis* 52, 1, 96–112. DOI: 10.5771/0010-3497-2019-1-96.
- Pirker, Viera (2020), Konstruktion von Katholizität durch Frauen auf Instagram. Eine theologisch informierte Einzelbildanalyse, in: Brantner, Cornelia / Lobinger, Katharina / Götzenbrucker, Gerit / Schreiber, Maria (Hg.), *Vernetzte Bilder. Visuelle Kommunikation in Sozialen Medien*, Köln: Herbert von Halem, 44–63.
- Proctor, Patricia / Felty, Cathy u. a. (2003), 101 inspirational stories of the Rosary, Spokane: Franciscan Monastery of Saint Clare.

Przyborski, Aglaja (2004), Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen, Wiesbaden: Springer.

Przyborski, Aglaja (2018), Bildkommunikation. Qualitative Bild- und Medienforschung, Berlin/Boston: De Gruyter.

Schreiber, Maria / Kramer, Michaela (2016), „Verdammt schön“. Methodologische und methodische Herausforderungen der Rekonstruktion von Bildpraktiken auf Instagram, Zeitschrift für qualitative Forschung 17, 1–2, 81–106. DOI: 10.3224/zqf.v17i1-2.25544.

Sellmann, Matthias (2011), Katholische Kirche in den USA. Was wir von ihr lernen können, Freiburg i. Br./Basel/Wien: Herder.